

Einleitung

Um was geht es eigentlich an Weihnachten? Klar, sagen wir vielleicht, um die Geburt von Jesus. Das stimmt, nur stellt sich die Frage dann, warum diese Geburt so wichtig war? Was war so speziell daran? Wir verbinden mit Weihnachten so viele Erwartungen, Gefühle, Sehnsüchte und vielleicht Enttäuschungen, dass wir manchmal vergessen, um was es an Weihnachten geht. Ein Mädchen aus der Kinder-Insel, das jeweils von einer Leiterin besucht wird, antwortete auf die Frage, ob sie denn Weihnachten feiern: „Nein, wir sind Moslem, wir feiern nur das Fest mit dem Tannenbaum und den Geschenken.“ Sie bringt damit ungewollt auf den Punkt, was an Weihnachten die Schwierigkeit ist. Vor lauter Essen, Festen und Geschenken, weiss niemand mehr genau, um was es an Weihnachten wirklich ging. Weihnachten wurde von allem möglichen überlagert und dabei ist der Inhalt verloren gegangen.

Ein wichtiger Aspekt von Weihnachten ist, dass wir die Ankunft von König Jesus feiern. Wir feiern die Ankunft eines neuen Königs. Für uns, die wir nie in einer Monarchie, also unter einem König gelebt haben, ist es schwierig, sich die Bedeutung einer königlichen Geburt vorzustellen. Für die Leute in Grossbritannien oder in anderen Monarchien mag das einfacher sein. Aber wir kennen die Faszination einer solchen Geburt nicht wirklich. Aber stellen wir uns folgendes Szenario vor: Du bist der Geschäftsführer eines Unternehmens. Schon seit einigen Jahren erfüllst du diese Aufgabe mit viel Hingabe und aus deiner Sicht läuft alles gut. Die Mitarbeiter sind zufrieden, die Umsätze steigen und jedes Jahr kannst du einen schönen Gewinn vorweisen. Eines Tages klopft es an der Tür deines Büros und es treten drei elegant gekleidete Herren ein und stellen sich vor, als Mitarbeiter eines wichtigen Amtes. Sie sehen wichtig und auch ziemlich mächtig aus. Als nächstes fragen sie: „Können wir den neuen Geschäftsführer sprechen?“ Du bist geschockt und weisst nicht, was du antworten sollst.

So ähnlich war es, als der neue König Jesus geboren wurde. Es war ein Schock für die mächtige Elite des Landes, aber dazu später mehr. Wir möchten uns heute diesen neuen König etwas genauer anschauen. Es ist faszinierend zu sehen, dass Jesus gleichzeitig demütig war und trotzdem von Anfang an einen grossen Einfluss in der Öffentlichkeit hatte. Er war nicht nur demütig, unbedeutend und unbekannt. Wir werden auch sehen, dass sich die einen Leute über seine Ankunft freuten, während die Anderen alles andere als Freude empfanden. Zuerst aber geht es um die Leute, die positiv auf die Ankunft des neuen Königs reagiert haben.

1. Ein demütiger König

Und es waren Hirten in jener Gegend auf freiem Feld und hielten in der Nacht Wache bei ihrer Herde. 9 Und ein Engel des Herrn trat zu ihnen, und der Glanz des Herrn umleuchtete sie, und sie fürchteten sich sehr. 10 Da sagte der Engel zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Denn seht, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volk widerfahren wird: 11 Euch wurde heute der Retter geboren, der Gesalbte, der Herr, in der Stadt Davids. Lukas 2,8-11 (ZÜR)

Es bleibt eines der Geheimnisse rund um Weihnachten, warum die Hirten die ersten waren, die von der Geburt des neuen Königs erfahren sollten. Gott scheint offensichtlich eine Schwäche für Aussenseiter und weniger geachtete Leute zu haben. Oder es waren

einfach die einzigen Leute, die um diese Zeit noch wach waren. Aber was hier entscheidend ist, ist die Ankündigung des Engels in Vers 11: Heute wurde der Retter geboren, der Gesalbte, der Herr, in der Stadt Davids. Das sind vier Ausdrücke, die alle sehr hoffnungs- und bedeutungsvoll sind. Es sind Begriffe, die die ganze Hoffnung des Volkes Israel zusammenfassen. Es ist ähnlich, wie wenn jemand heute zu uns kommen und sagen würde: Du bekommst zusätzlich zwei Wochen bezahlten Urlaub. Oder wenn man erfährt, dass die Ehefrau schwanger ist. Oder wenn wir in den Nachrichten von Wirtschaftswachstum hören. Mit einem Begriff oder einem Satz können ganz viele Hoffnungen und Träume verknüpft sein. Einzelne Wörter können für uns ganz viel bedeuten.

Auch das Volk Israel hatte solche Hoffnungen. Man spricht von der Messias-Erwartung, die aber nicht einheitlich war, sondern verschiedene Ausprägungen hatte. Die Leute erwarteten einen Retter, der sie aus der Hand ihrer Unterdrücker und Peiniger befreien würde. Sie warteten aber auch auf einen neuen König, welcher der legitime Nachfolger von König David sein sollte und Israel wieder zu Ruhm und Ehre führen würde. Im Alten Testament gibt es ganz viele Verheissungen eines solchen neuen Königs, der ein ewiges Königreich aufrichten würde. Von daher kommt auch der Ausdruck „der Gesalbte“. Könige und Priester wurden gesalbt. Es ist der gleiche Ausdruck wie Messias und Christus. Das bedeutet alles dasselbe. Es sollte also ein solcher König kommen. Der Engel spricht auch noch vom Herr. Das war ein doppeldeutiger Begriff für jene Zeit. Einerseits war es ein Name für Gott, den Herr. Aber auch der Kaiser nannte sich „Herr“. Jesus, der König, der Retter, sollte also auch Gott und Herr über Himmel und Erde sein und aus der Abstammung Davids stammen. Das wird mit dem Ausdruck „in der Stadt Davids“ signalisiert.

Alle diese Hoffnung sind verpackt in diesen vier Begriffen und wurde den Hirten angekündigt. Endlich, war der grosse Tag gekommen. Die Hirten verkündeten die unglaubliche Neuigkeit: Gott hatte eingegriffen zu Gunsten seines Volkes und den langersehnten Retter und König geschickt.

Und dies sei euch das Zeichen: Ihr werdet ein neugeborenes Kind finden, das in Windeln gewickelt ist und in einer Futterkrippe liegt. Lukas 2,12 (ZÜR)

Der Engel fügt noch an, wie sie den neuen König erkennen werden. Anhand von Windeln und einer Futterkrippe. Vielleicht ist uns diese Geschichte schon so gut bekannt, dass wir hier den Widerspruch gar nicht mehr erkennen. Nach der gewaltigen Ankündigung des neuen Retters und Königs und Herr der Welt, wirkt das Zeichen jetzt ziemlich schäbig. Müsste man nicht einen Heiligenschein oder ein paar Engel mit Feuerschwerter erwarten? Welcher König liegt schon in einer billigen Futterkrippe? Der wahre König von Himmel und Erde. Von Anfang an wird deutlich, dass Jesus ein völlig anderer König ist, als es die Welt je gesehen hat. Er ist nicht ein herrschsüchtiger, tyrannischer König. Vielmehr ist er ein demütiger und dienender König. Er der eigentlich alles Recht hätte, dass alle ihm dienen, kam zu uns, um uns zu dienen. Dieser Widerspruch wird sich durch das ganze Leben von Jesus hindurchziehen. Er wird ganz anders sein, als alle Könige vor ihm. Aber bereits hier, als Baby können wir die Demut Gottes erkennen. Er kam in einfachste, ärmliche Verhältnisse und verzichtete auf alle Vorrechte und Privilegien. Ein wahrer König lässt sich nicht dienen, sondern dient allen anderen.

Und trotzdem ist er eben auch der wahre König von Himmel und Erde. Das können wir an dem sehen, was nachher passiert. **Und auf einmal war bei dem Engel die ganze**

himmlische Heerschar, die lobten Gott und sprachen: 14 Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden unter den Menschen seines Wohlgefallens. Lukas 2,13-14 (ZÜR)

Plötzlich sind das ganz viele Engel und beten Gott an. Es ist ein Detail, das mich immer wieder überrascht. Warum brauchte es denn diese Engel noch? Der erste Engel hatte doch schon alles wichtige verkündet? Warum noch dieses grossartige Konzert für diese Handvoll Hirten? Es zeigt uns zwei Sachen: Zum einen, dass Anbetung ein zentraler Teil von Weihnachten und unseres ganzen Leben sein sollte. Selbst die Engel können nicht anders, als Gott anzubeten für diese grossartige Geschichte von Weihnachten. Es zeigt, dass hier etwas Erstaunliches geschah, auf das wir eigentlich nur mit Anbetung reagieren können. Aber diese kleine Episode zeigt auch etwas von Gottes verschwenderischer Grosszügigkeit. Er überlegt sich nie: „Braucht es das auch noch?“. Das bringt uns immer wieder in eine gewisse Spannung. Wie gehen wir mit dem Thema des Aufwandes um? Manchmal erscheint es mir so, dass man sich für alles entschuldigen muss in der Gemeinde, was Zeit und Aufwand kostet. Sind wir bereit für Gott und sein Reich viele zu investieren? Darf es uns etwas kosten uns für Gott zu investieren? Oder sagen wir schnell: „Braucht es das wirklich auch noch“, wenn wir über Veränderungen in der Gemeinde sprechen? Gott hat alles gegeben für uns, was geben wir für ihn?

Die Hirten jedenfalls gehen hin und finden alles, so wie es die Engel angekündigt hatten. Das erfüllt die Hirten mit grosser Freude und sie loben Gott von ganzem Herzen, als sie zurückkehren (Vers 20).

Aber Jesus ist nicht nur der demütige König. Er hat auch noch eine ganz andere Seite, die uns oftmals eher unbequem ist. Der demütige, dienende König passt uns oft besser, aber in der Weihnachtsgeschichte wird auch deutlich, dass er einflussreich war.

2. Ein einflussreicher König

Davon lesen wir bei Matthäus. Hier geht es um diese Leute, die die Ankunft des neuen Königs nicht freudig erwarteten, sondern völlig auf dem falschen Fuss erwischt wurden so wie der Geschäftsführer aus dem Beispiel zu Beginn der Predigt.

Als Jesus in Betlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes zur Welt gekommen war, da kamen Sterndeuter aus dem Morgenland nach Jerusalem 2 und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, ihm zu huldigen. 3 Als der König Herodes davon hörte, geriet er in Aufregung und ganz Jerusalem mit ihm. (Matthäus 2,1-3)

Herodes der Grosse war zu jener Zeit der rechtmässige König. Er nannte sich König der Juden, obwohl er nicht besonders beliebt war. Ursprünglich war er Idumäer, das heisst aus dem Land Edom, einem Nachbarland mit dem Israel immer Konflikte hatte. Herodes hatte sich in den Wirren des entstehenden römischen Reiches als schlauer Fuchs erwiesen und sich mit dem römischen Kaiser Augustus gut gestellt und war so zum König über Israel geworden. Er kannte die Verheissungen aus dem Alten Testament, dass nämlich ein König kommen und den Tempel wieder aufbauen würde im Stile des grossen Königs Salomo. Er gab sich alle Mühe, als dieser neue, wahre König zu erscheinen und das Volk für sich zu gewinnen, was ihm aber nie wirklich gelang. Er baute unter anderem den Tempel massiv aus zu einem gewaltigen Bauwerk. Auch sonst baute er einige Städte massiv aus, aber hauptsächlich zur Ehre des Kaisers in Rom und zu seinem eigenen Ansehen. Er war aber auch ein brutaler Herrscher. So brachte er dutzende von Menschen

in seinem Umfeld und sogar in seiner eigenen Familie um, weil er Angst hatte, er könnte einem Attentat zum Opfer fallen. Noch einige Tage bevor er starb, brachte er einen seiner Söhne um. Zudem soll er kurz vor seinem Tod eine Reihe von Menschen in Jericho getötet haben, damit am Tag seiner Begräbnis Menschen weinen würden. Das also war der König, der damals an der Macht war.

Dieser brutale und rücksichtslose Herrscher erfährt nun von diesem neugeborenen König und gerät darüber in Aufregung. Aber nicht nur er, auch ganz Jerusalem gerät in Aufregung. Wahrscheinlich hat sich dieses Gerücht, dass ein neuer König geboren ist, wie ein Lauffeuer in der ganzen Stadt verbreitet. Angefangen beim Königspalast hatte sich die Nachricht schnell in der Stadt herumgesprochen. Die Leute tuschelten sicher auch darüber, wie Herodes jetzt reagieren würde.

Es überrascht, welche Reaktion dieses kleine, verletzte und scheinbar unbedeutende Baby bei diesem harten und rücksichtslosen Herrscher auslöst. Was hatte denn dieser Mann von diesem kleinen Säugling zu befürchten? Wenn wir weiter lesen, sehen wir, dass Herodes alles unternimmt um dieses Kind ruhig zu stellen, sprich zu töten. Zuerst durch eine List in dem er die Weisen aus dem Morgenland bittet, sie sollten ihm Bescheid geben, wo das Kind ist, damit er es ebenfalls anbeten kann. Danach mit grosser Brutalität als er alle Kinder im Alter bis zwei Jahren in Bethlehem umbringen liess. Es ist erstaunlich, dass Jesus von allem Anfang an ein einflussreicher König war. Auch das zieht sich durch sein ganzes Leben und Wirken. Die Leute, die an der Macht waren, fürchteten seinen Einfluss und wollten ihn ruhig stellen. Und das obwohl er nie zum Krieg oder zur Revolution aufrief. Er war trotzdem für viele eine ständige Bedrohung. Nämlich für alle jene, die ihn nicht als Retter und neuen König akzeptierten, sondern ihn verwarfen.

Bereits von Anfang an hatte Jesus eine öffentliche Wirkung und das bleibt bis heute. Der Glaube an Gott ist zwar eine persönliche Sache, aber keine private. Obwohl wir immer wieder betonen, dass Glaube eine Privatsache ist, stimmt es doch nicht ganz. Ich habe das bemerkt, als ich Anfangs des Monats im Zivildienst war. Ich wurde gefragt, was ich arbeiten würde und als ich erzählte, dass ich Pastor in einer Freikirche war, erlebte ich die unterschiedlichsten Reaktionen. Einer lachte gerade heraus und meinte, so etwas habe er noch nie gehört. Andere begannen gleich von ihrem Glauben oder Nicht-Glauben zu erzählen. Wieder andere entschuldigten sich mit dem Hinweis, sie hätten halt von diesen Sachen keine Ahnung. Es kam aber keine einzige normale Reaktion, wie man sie kennt, wenn jemand erzählt er sei Lehrer oder Elektriker. Es war nie die Idee, dass Jesus einfach eine Sache für unsere Privatsphäre sein sollte. Ein Glaube der für mich gut ist und gut tut. Nein, Jesus ist als neuer König geboren worden und war von Beginn weg eine Bedrohung für die Mächtigen seiner Zeit.

Der Geist der in Jesus war, ist jetzt auf seine Nachfolger, die Gläubigen übergegangen und auch uns stellt sich immer wieder die Frage, ob wir unseren Glauben nur als Privatsache anschauen oder ob wir einen öffentlichen Anspruch haben.

Als Gemeinde drücken wir das in unserer Vision aus: Mit Gott für Lenzburg. Wir wollen nicht einfach unter uns bleiben und es schön und angenehm miteinander haben. Nein, wir wollen uns zum Wohl dieser Stadt und Region einsetzen. Wäre es nicht genial, wenn wir in dieser Stadt bekannt werden würden als Kirche, die überrascht? Eine Kirche, die den Menschen von heute etwas zu sagen hat, eine Kirche die Freude verbreitet und immer Platz für einen Menschen mehr bietet. Eine Kirche die aus Menschen besteht, die sich ihren Fehlern und Schwächen bewusst sind und sich trotzdem entscheiden, zusammen einen Weg zu gehen.

In den letzten Wochen haben wir uns als Gemeinde an verschiedenen Orten gezeigt und auf uns aufmerksam gemacht, wie am Adventsbrunch oder am Internationalen Fest oder am Weihnachtsverkauf in Staufen. Das sind gute Anfänge, aber wenn es nur bei dem bleibt, sind wir nichts anderes als ein Wohltätigkeitsverein. Wir haben eine geniale Nachricht, nämlich dass der Retter, der König, der Herr von Himmel und Erde sich uns annehmen will.

Schluss

Auch wir müssen uns die Frage stellen, wie reagieren wir persönlich auf die Ankunft von König Jesus? Sind wir vergleichbar mit den Hirten, die in ihm die Erfüllung unserer Hoffnung sehen und freudig zu ihm hin gehen? Loben und danken wir Gott für die Geburt seines Sohnes, des neuen Königs? Oder sind wir eher wie Herodes und wehren uns mit allem was wir haben gegen den Einfluss von diesem Jesus? Lassen wir unser Leben von Jesus regieren oder wollen wir um alles in der Welt unseren Einfluss behalten? Herodes scheint mir oftmals ein gutes Bild für unser Verhalten Gott gegenüber. Wir reagieren eingeschleppt, wir wehren uns und reagieren völlig unverhältnismässig auf Gott.

Aber es gibt wie gesagt nicht nur die persönliche Ebene. Die Frage stellt sich auch, wie vertreten wir König Jesus als Kirche in dieser Welt? Sind wir ein unauffälliges Mauerblümchen oder haben wir den Anspruch die Menschen in dieser Stadt positiv und mit Demut zu überraschen? Die Kirche hat ja sowieso schon ein schlechtes Image, das ist es unsere grosse Chance zu überraschen. Und bei Jesus in der Krippe können wir sehen: Auch wenn wir klein sind, können wir erstaunlichen Einfluss haben. Es fängt alles damit an, dass wir wie die Hirten freudig zu Jesus, dem König, hingehen.

